



# Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Im Neunerausschuss der oesterreichischen Delegation erklärte am Montag der Reichskriegsminister auf eine Anfrage des Abgeordneten Stanel, dass innerhalb des Heeres kein Teil die ungarische Kommandosprache bekommen werde, aber auch nicht die kroatische, als Kommandosprache bleibe die deutsche Sprache. Zukunftsdruck könne er nicht machen, es handle sich bei den sogenannten Konfessionen zum großen Teile um Kronrechte, über die der Minister nicht disponieren könne.

**Russland.** In Russland ist der politische Karren so arg verfahren, daß es kaum Wunder nehmen kann, wenn dem Zaren und seinen patentierten Ratgebern nachgesagt wird, sie versuchen es einmal mit Resepien a la Napoleon III. Vorläufig will man das in Petersburg nicht für wahr haben. So wird denn durch die „Petersburger Telegraphen Agentur“ gemeldet: Die Petersburger Drahtmeldung eines auswärtigen Blattes, wonach leitende Kreise sich zur Frage eines eventuellen Krieges keineswegs ablehnend verhalten, sogar einen Krieg als Ausweg aus der schwierigen inneren Lage betrachteten, ist vollständig unbegründet. — Dem „Neuzeitlichen Bureau“ wird aus Petersburg folgendes als autoritative Meldung über den Standpunkt Russlands bezüglich der Frage der Mandatsinseln berichtet: Russland habe keine wie immer geartete Absicht, die Mandatsinseln zu besetzen. Die Gerüchte, welche über eine solche Absicht Russlands im Umlauf seien, seien von interessierten Seiten ausgesprochen, deren Ansprüche nichts gemein hätten mit den Ansprüchen der russischen Politik. Die einzige Grundlage der Gerüchte sei die Tatsache, daß während der Verhandlungen mit Schweden, betreffend den Status quo in der Ostsee, Russland behauptet habe, daß die Erhaltung des Status quo nicht verstanden werden dürfe als die Aufrechterhaltung der Mandatsinseln-Konvention vom Jahre 1856, die für Russland demütigend sei. Dieser Standpunkt sei um so natürlicher, als der Staatsvertrag zwischen Frankreich, England und Schweden vom Jahre 1856, auf dem die Konvention beruhe, von England und Frankreich als durch die Unterzeichnung des normannischen Integritätsvertrages als aufgehoben erklärt worden sei. — Das ist nur ein Spiel mit Worten. Fällt das Abkommen von 1856, dann fällt auch das Verbot für Russland, die Mandatsinseln zu besetzen. Schweden aber will an diesem Verbot festhalten wissen, wobei russische Versprechungen genügen ihm nicht. — In dem Prozeß gegen die Alexerin Wanda Dobrodzida, die des Bombenattentats auf den Generalgouverneur Skalon von Warschau angeklagt war, verneint am Dienstag nach einem Telegramm aus Wadowice (Galizien) die Geschworenen einstimmig beide, auf verurteilten Mord und Vergeben gegen das Sprengstoffgesetz lautende Schuldsfragen, worauf der Freispruch verurteilt wurde. Die Dobrodzida wurde sofort freigelassen, da der Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde nicht anmeldete.

**Frankreich.** Finanzminister Caillaux hat dem Ministerialrat mitgeteilt, daß er wegen der Aufhebung der direkten Steuern und deren Ersatz durch eine allgemeine Einkommensteuer, sowie eine Zusatzsteuer auf das Einkommen des Familienoberhauptes die Vertrauensfrage stellen werde.

**England.** König Eduard reist in den ersten Tagen des Monats März nach Biarritz. Dann sollen Besuche in Dänemark und Norwegen folgen. Doch sind die Reiseabsichten noch nicht endgültig festgesetzt. — Das neue englische Marinebudget wird, wie „Daily Telegraph“ erfährt, Mittwoch nacht oder Donnerstag früh eingebracht werden und ungefähr die Summe von 32 Millionen Pfund Sterling erreichen.

**Spanien.** Der Besuch des deutschen Geschwaders in Vigo hat, wie der spanische Minister des Innern erklärt, keinerlei politische Bedeutung und steht mit den Vorgängen in Marokko nicht in Zusammenhang. Wir glauben's schon, aber merkwürdig ist doch, daß der spanische Minister des Innern ein Dementi erteilt, das sich auf ein deutsches Geschwader bezieht. — Anarchistische Bombenattentate in Barcelona sind wieder an der Tagesordnung. Am Montag platzten zwei von Hallunken geworfene Bomben, wobei zwei Frauen und ein kleines Mädchen ins Leben kamen.

**Portugal.** In Portugal scheint das alsbald nach dem Königsmord gebildete Konzentrationsministerium bald wieder entzweiigen zu sollen. Darauf deutet folgende Meldung der „Agence Havas“ hin: Das gegenwärtige Ministerium ist, wie allgemein bekannt, ein homogenes Kabinett. Zwei große Parteien von verschiedener Richtung sind darin vertreten. Es ist möglich, daß zur Zeit ein lebhafter Wasserspiegel,

wenn beide Parteien befreit sind, eine möglichst große Zahl ihrer Anhänger in die Kammer zu bringen, der Antagonismus zwischen den beiden Parteien zum Ausdruck kommen wird. Im gegenwärtigen Augenblick aber sind alle Parteien interessiert, die bestehende Bindnisse nicht zu lösen. Wenn später Meinungsverschiedenheiten entstehen sollten, so könnte das den Anlaß geben zu einer Ministerkrise, welche die Bildung eines dauerhaften Kabinetts zur Folge haben würde. Eine solche Krise würde die Gesamtregierung der Politik nicht beeinflussen. Das gegenwärtige Kabinett sucht Stärke zu erlangen durch die Betätigung der Freiheit und der Toleranz. — König Manuel hat die Mutter des bei dem Königsmord irtümlich von der Polizei erschossenen Mannes ins Palais gebeten und ihr seinen Schutz zugesichert.

**Marokko.** Zur Lage in Marokko wird dem „Londoner“ „Daily Telegraph“ aus Tanger gemeldet, daß in Fez fortgesetzt anarchische Zustände herrschen. Die Lage in den jüdischen Quartieren sei kritisch. Englische, deutsche und französische Kuriers, welche sich auf dem Wege nach Tetuan befanden, seien von Angehörigen des Argbera-Stammes ausgeraubt und die Briefschaften, welche sie mit sich führten, vernichtet worden. — Admiral Pitt Rivers meldet, daß eine Flotte, von drei zwischen Mojador und Casablanca ansässigen Stämmen gebildet, Mahalla zwischen Tetua und dem Meere vorrückte und am 17. d. M. 30 Kilometer südwestlich Casablanca lagerte. General Uvande hat seitdem verlassen, nachdem sich ihm größere Teile der Araber und Uleb Saïd unterworfen haben. — Gegenüber der Blättermeldung, nach welcher ein Teil des dem Nachen gewährten Vorschusses für die Ausrüstung eines Expeditionskorps gegen Fez benutzt werden solle, wird in einer halbamtlichen Mitteilung in Paris erklärt, daß der von der marokkanischen Staatsbank für die Befolgung der marokkanischen Hafentruppen bewilligte Vorschuss ausschließlich für die Befolgung der marokkanischen Staatsbank verwendet werden würde. Die 2½ Millionen werden dem Nachen übrigens nicht auf einmal, sondern nur in monatlichen Raten ausbezahlt werden.

## Deutschland.

Berlin, 19. Febr. Der Kaiser wohnte gestern nachmittag der Probe zu dem heutigen Hofkonzert im Weißen Saale bei und begab sich gegen 7 Uhr zu dem Festabend der Offiziere der Landwehr-Inspektion Berlin. — Die Kaiserin erteilte gestern nachmittag einige Audienzen.

— Der König von Sachsen traf Dienstag mittag in Berlin ein, besuchte die Ausstellung englischer Gemäldes und die Gemeindefeststellung und besichtigte eingehend das Hotel Adlon am Pariser Platz. Um 6½ Uhr dinstete der König in der sächsischen Gesandtschaft und um 8½ abends erfolgte die Abreise desselben nach Leipzig.

— An der Suche nach einem Reichsschatzsekretär beteiligen sich gewisse Presseorgane in noch stärkerem Maße, als es Fürst Bismarck tut. Die „Sächsische Allgemeine“, „Allg. Ztg.“ ist jetzt sogar auf den früheren Unterstaatssekretär in Elsas-Lothringen, Dr. Georg v. Mayr, verfallen. — Herr v. Mayr, der bekannte „Monopolmayr“, hat bei der Leitung der Straßburger Labakmanufaktur so glänzend seine völlige Unfähigkeit in praktischen Finanzfragen bewiesen, daß es wirklich ein recht schlechter Scherz ist, diesen würdigen Herrn als Nachfolger des Herrn v. Siengel zu empfehlen.

— Zum Geh. Regierungsrat und vortragenden Rat beim Staatsministerium ist der bisherige Regierungsrat v. Gichmann ernannt worden.

— Betreffs Aenderung der Fernsprechtgebühren hatte der Deutsche Handelstag den Staatssekretär des Reichspostamts gebeten, vor weiteren Beschlußfassungen im größeren Umfang die Vertreter der am Verkehr beteiligten Kreise sich äußern zu lassen. Herr Kraetzel hat das abgelehnt, da er „die Verbringung wesentlich neuer Gesichtspunkte kaum erwartet“. — Danach hat er an den entschiedenen Protesten aller am Telephonverkehr interessierten Kreise gegen seine Tarifreform anscheinend schon jetzt genug.

— Die Beamtensbesoldungs-Vorlage wird gegen den 10. März im Abgeordnetenhaus erörtert. Ihre erste Lesung, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, soll sich an die dritte Lesung des Giesels, die am 18. März beendet wird, anschließen. Bis zu den Osterferien hätte dann das Plenum Zeit, mit allen kleineren Vorlagen so aufzuräumen, daß es sich gegen Ende April der Erledigung des Beschuldigungsgesetzes und des Schuldbüchergesetzes widmen könnte. Bald nach Mitte Mai wünscht die Regierung, wie der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ meldet, dieession zu schließen.

— (Der Wahlkreis Remel-Seydetrug) ist bei den letzten Reichstags-Wahlen aus den Händen der Konservativen in die der Nationalliberalen übergegangen. Die Agrarier haben das nicht verwunden können, und seit jener Zeit herrscht eine wilde Heerde zwischen den beiden Lagern. Kürzlich nun behauptete die „Deutsche Tageszeitung“, der Deconomistkommissarius Schumacher habe zugunsten des nationalliberalen Kandidaten Schwabach Wahlbeeinflussung getrieben. Das nationalliberale „Remeler Dampfboot“ läßt das dahingestellt sein, antwortet aber — und das ist es, was uns hier interessiert — mit dem Gegenstück, daß Schumacher, wie die „Deutsche Tageszeitung“ selbst hervorhebt, aus politischen Gründen, d. h. den Konservativen zu Liebe, von Seydetrug wegzufahren sei. Das Blatt schreibt dazu:

„Die Betätigung seiner Bestimmung läßt Herr Schumacher auf Wunsch der preussischen und der Reichsregierung an erster Stelle gegen die Sozialdemokratie aus; daß er sie an zweiter Stelle gleichzeitig positiv (ohne öffentliche Ansprachen zu halten und ohne den Wahlloos für Schwabach vor seinem Amtsfalle aufgebüßt zu haben) für Schwabach ausübt, war das Verbrechen. Herr Schumacher stammt aus dem Velden; in Remel-Heydetrug, in Dreyhausen, in Ostelben aber muß er ein Vertreter an seiner Bestimmung, muß er agrarisch konservativ werden, wenn er hier amtlich sich halten will. Ueber die „Versehung“ des Herrn Deconomistkommissars Schumacher dürfte der Liberalismus mit der Vorkriegsregierung in Preußen ein kräftiges Wort zu reden haben. Nur noch eine Frage: Sollte nicht Herr Schumacher Beförderung oder vielleicht gar einen Orden erhalten, wenn er mit Aufbietung aller seiner Kräfte konservativ agitiert hätte?“

Wir verstehen und teilen diese Enttäschung des Remeler Blattes. Aber was hier einmal ausnahmsweise den Nationalliberalen zugeflossen ist, ist den Freisinnigen jahrelang passiert und passiert ihnen fast bei jeder Wahl jetzt noch. Nicht immer hat der Freisinn bei seinem Antikämpfen gegen diese Gesinnungserkennung den Nationalliberalismus mit voller Entscheidung an seiner Seite gesehen. Ja, in den Bergwerksgebieten, in denen die nationalliberalen Grundbesitzer dominieren, haben die letzteren auch nur zu oft von der Waffe der Maßregel Gebrauch gemacht. Frei von Schuld und Fehler sind also die Nationalliberalen nicht — was die Freisinnigen selbstverständlich nicht hindern soll, sie zu unterstützen, wenn sie selbst einmal Opfer des Terrorismus geworden sind.

— (Eine scharfe Abfage an die Christlich-Sozialen) veröffentlicht das führende konservative Organ, die „Kreuzzeitung“, genau während der Zeit, da in Berlin ein christlichsozialer Parteitag zusammengetreten war. Der Zusammenhang ist leicht erkennbar, und die „Kreuzzeitung“ spricht auch offen die Befürchtung aus, daß der Parteitag dazu dienen soll, die christlichsoziale Propaganda in den östlichen Provinzen vorzubereiten. In einer Polemik gegen das christlichsoziale Wochenblatt die „Arbeit“ schreibt die „Kreuzzeitung“: „Die neue christlichsoziale Aktion mutet wie eine Weiberholung der von gleicher Seite um die Mitte der siebziger Jahre gegen die Konservativen gerichteten Treiberkriege an. Genau so wie damals die Herren v. Gerlach, Raumann, Oberwinder ujm. als Hauptvorführer der Christlichsozialen die Konservativen dazu zu belehren beflissen waren, was eigentlich konservativ sei, so spielt sich auch die „Arbeit“ als „wahrhaft“ konservative Ratgeberin auf.“ Weiter merkt sich das konservative Organ gegen die Behauptung der „Arbeit“, daß die Christlichsozialen sich von den Konservativen getrennt hätten, weil die letzteren für die modernen sozialen Verhältnisse absolut kein Verständnis gezeigt hätten. Die „Kreuzzeitung“ behauptet, es habe sich dabei vielmehr nur um die Wahrung der Parteidisziplin gehandelt, und bringt zum Beweise dessen amtliche Dokumente, so die Ausrichtungs-Erklärung Sieders etc. Sodann fährt das Blatt wörtlich fort: „Aus den Veröffentlichungen der „Arbeit“, die wir schon lange mit großer Hebenellen verfolgen, spricht derselbe Geist, der in den siebziger Jahren unter dem Einflusse eines Bewußtseins von v. Lassalle in den Spalten des „Voll“ sich breitgemacht hat. Und wie damals, so spielt auch heute bei den Christlichsozialen das agitatorische Moment die Hauptrolle. Nun wollen die Christlichsozialen also im Osten der Monarchie Boden fassen. Nach v. Gerlach Lieblichgötter war es, die östlichen Landarbeiter zu organisieren, um mit deren Hilfe die „Zunftherberschaft“ zu brechen. Unsere Parteifreunde werden vor diesen Treiberkriege auf der Hut sein müssen. Harmlos wird man die Sache überhaupt nicht aufpassen dürfen, und die Invasion der Christlichsozialen in konservative Gebiete wird man kaum als ein Freundschafstakt ansehen mögen.“



Die letzten Bestände in Damen-Winter-Konfektion, als:

# Paletots, Capes, Abendmäntel u. Costume

(am Lager sind meist nur noch bessere Sachen), werden zu ganz

**außergewöhnlich billigen Preisen**  
abgegeben, um damit vollständig zu räumen.

## Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

### Ungarwein

zur Stärkung für Kinder, Kranke u. Gesehnde.  
Flaschen zu 2 Mk. 50 Pf., 1 Mk. 50 Pf.,  
1 Mk. und 50 Pf. bei

**Oscar Leberl,**  
Drogen und Farben,  
Burgstraße 18.

### Freiwillige Feuerwehr.

II. (Pionier-) Kompagnie.  
Montag den 24. d. M.  
abends 8 Uhr



**Appell**  
im Gerätehause, Donach  
Versammlung.  
Das Kommando.

Donnerstag den 20. Februar cr.,  
abends 9 Uhr,  
eröffnen wir im Restaurant Goldene Angel,  
Mittelzimmer, einen

**Unterrichts-Kursus**  
in der bewährten Stenotachygraphie gegen  
ein Honorar von 2 Mark.  
**Stenotachygraphen-Verein**  
Merseburg.  
Gegründet 1898.

**Schkopau.**  
Gasthof deutscher Kaiser.  
Sonntag den 23. Februar,  
abends 8 Uhr.  
**grosser**  
**Maskenball,**  
L. Berger.

**Trebnik.**  
Sonntag den 23. Februar  
**grosser**  
**Maskenball,**  
wogu freundlichst einladet  
**F. Heyer.**

**Gasthof drei Kronen,**  
Landskinderstraße 18.  
Sonntags, Sonntag und Montag  
**großes**  
**Bockbierfest.**  
Echt Hallesches Aktienbier.  
**11. Bockwürstchen**  
Musikalische Unterhaltung  
mit Damen-Bedienung.  
Hermann Härtel.

**Deutscher Hof.**  
Heute  
**Schlachtfest.**  
Fein Weinfisch, abends die. Buch  
und Suppe.  
**P. Müller.**

**Dauers Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**

**Schlosserlehrling** Diern 1908 ge-  
sucht  
Bau- u. Maschinenkloster, Unteraltendurg 4.  
**Einen Bäckerlehrling**  
steht zu Dienn ein  
**G. Scharf,** Bädermeister, Brauhausstr. 8.

### Stadtverordnetenwahl.

Alle Wähler der II. Abteilung werden gebeten, behufs Auf-  
stellung eines Kandidaten zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl

Freitag den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr,

im „Zivoli“ zu erscheinen.

J. A.:

**Der Bürger-Verein für städtische Interessen.**

**Gesang-Verein**  
**„IRIS“**  
hält Sonntag den 1. März 1908  
in den festlich dekorierten Räumen  
des „Casino“ seinen  
**Maskenball**  
ab. Zur Aufführung gelangt:  
**Neu! Neu!**

### Ein Fest am Hofe der Königin von Semiramis.

Ausgeführt von 35 Personen.

Dekoration neu angefertigt.

Eintrittskarten für Damen und Zuschauer im Vorverkauf: Damen 50 Pf.  
Herren 75 Pf. An der Abendkasse: Damen 75 Pf., Herren 1 Mk.  
Vorverkauf bei den Herren Kavaliern R. Scharf, Oberbrettele: R. W. J. a. m. a. n. n., Sand: F. Trommer, Unteraltendurg; Frau W. Schreyer, Neumarkt; Fräulein  
B. B. e. l., Burgstr.; bei den Wirtinnen Aug. Zänkel, Tammstr. 19; B. H. e. i. n. e.,  
H. Schiller, 18. 1. und im Vereinslokal „Casino“. Bei den drei letzten sind Karten bis  
abends 6 Uhr zu haben.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

NB. Vorzugskarten für ältere Herren sind nur bei H. Zänkel und B. Heine zu haben

**Die Vorzüge meiner Schultornister,**  
solche haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden Erfolg.  
Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.  
**Schultornister für Knaben und Mädchen**  
in großer Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten.  
**C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Germania**  
ist der Name  
derjenigen  
**Fahrräder**  
welche seit Jahren einen Weltlauf  
genießen.  
**Bisheriger Versand: 550000.**  
Seidel & Naumann, Dresden.  
**Naumanns Schreibmaschine „JDEAL“**  
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion  
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.  
**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**  
Fahrad- u. Nähmaschinen-Fabrik, Reparaturwerkstatt.  
Die neuesten Modelle sind angekommen.

### Jüngerer geschickter Metallformer

für feilere Arbeit baldigst gesucht. Meldungen  
mit Zeugnisabschriften und Altersangaben er-  
bittet **Carl Zeiss, Jena.**

### Nachtwächter

gesucht zum baldigen Antritt.  
**Th. Groke.**

### Ein Mädchen,

welches Otiern die Schule verläßt, sucht  
leichten Dienst. Zu erfragen  
**Gotthardtstraße 30.**

### Junges Mädchen

vom Lande, aus guter Familie, 16 Jahre alt,  
sucht zum 1. April letzte Stelle in Merseburg.  
Off. unt. **M II 100** an die Exped. d. Bl. erb.

### Füchtige Mädchen und Frauen

werden zum Papierherstellen eingestellt.  
**Königsmühle.**

### Zum 1. April ein

**Älteres Mädchen,**  
das im Kochen erfahren und die Hausarbeit  
geübt verliert, gesucht. Meldungen  
**Karlstraße 35 1.**

### Ein älteres tüchtiges

### Dienstmädchen

sucht  
Frau **Martha Kupper,**  
Markt 17.

### Gesucht wird zum 1. April

**sauberes jüngeres Mädchen,**  
welches schon gedient hat. Zu erfragen in der  
Exped. d. Bl.

### Ein im Haushalt erfahrenes

### Mädchen

nicht unter 18 Jahren zum 1. 4. 08 gesucht.  
Zu erfragen **Fischerstraße 22, II. st.**

### Ein älteres Mädchen

mit guten Zeugnissen sucht für Mädchen- und  
Hausarbeit zum 1. April  
Frau **Luise Hahn,** Leichstraße 1 I.

### Fleißiges ehrliches Mädchen

per 1. April gesucht  
Einkaufstr. 19, im Laden.

### Gesucht 1 ehrl. Dienstmädchen

aufs Land. Zu erfragen  
**Christianstraße 17, part.**

### Ende per 1. April ein

### kräftiges Mädchen,

welches Otiern die Schule verläßt, als Kinder-  
mädchen, am liebsten vom Lande.  
Frau **Rosch,** Altegel.

### Ende zum 1. April ein

### zuverläss. Dienstmädchen.

Frau **E. Rindfleisch,** Entenplan 3.

### Älteres Mädchen als

### Aufwärterin

für den ganzen Tag verlangt  
**Burgstraße 22, part.**

### Eine Aufwartung

für nachmittags sofort gesucht  
**Reichauerstraße 21.**

### 1 Brille

von der Neumarktschule bis zur  
Kantonschule verloren. Bitte ab-  
zugeben bei **Haring,** Kirchstraße 4.

### Sonntag den 16. d. M. in der Wander- im „Casino“ ein Damenjackett sitzen ge- blieben. Abzugeben an **Ritterstr. 23, I.**

### 6 Wk. Belohnung.

Gestohlen wurde 1 Kanne aus der gelben  
Erde Grube Obige Belohnung dem, der mit  
den Täter anget. **Oscar Leberl.**

**Hierzu eine Beilage.**

Parlamentarisches.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde am Dienstag der Etat des Reichsfolionaliamtes beraten. Staatssekretär Dernburg gibt einen Ueberblick über den Etat der Schutzgebiete mit Ausnahme von Südwestafrika. Togo balanzieren in Einnahme und Ausgabe ohne Reichszuschuß. Kamerun weist eine außerordentlich günstige Handelsziffer auf, über 34 Millionen; das bedeuete eine Steigerung von 40 Prozent gegen 1906. Auch die Zolleinnahmen würden den Vorschlag wohl um mehr als eine Million übersteigen. Die Entwicklung des Handels in Ostafrika sei erfreulich. Der Reichszuschuß habe sich um 33 Prozent verringert und werde dies voraussichtlich noch mehr tun. Die Gültigkeit, auf das ganze Schutzgebiet ausgedehnt, könne bei 10 Millionen Eingeborenen viel mehr einbringen. Die Plantagenwirtschaft erstreckt sich bisher auf einen verhältnismäßig kleinen Teil des Schutzgebietes. Bei der günstigen Entwicklung der Südbes. Gebiete lasse sich mit Sicherheit sagen, daß die feinerzeit für die Karolinen ausgegebenen Beträge aus dem Gebiet wieder gewonnen werden würden. Auf der Insel Nauru befänden sich 40 Millionen Tonnen Phosphat, von welchen das deutsche Reich pro Tonne 50 Pfennig erhebe. Auch für die Ausbeutung der beträchtlichen Phosphatlager auf der Insel Angaur würden Abgaben erhoben. — So bietet die Entwicklung der Schutzgebiete ein günstiges Bild. Die Kehrseite sei jedoch, daß mit dem Vordringen immer größerer Reibungsflächen mit den Eingeborenen entständen. Die Reichsverwaltung müsse aber sowohl die Hüterin der deutschen Rechtsansprüche sein wie auch für die finanzielle Gestaltung Sorge tragen und endlich auch die Rechte der Eingeborenen berücksichtigen. Der Staatssekretär gibt dann eine ausführliche Darstellung seiner Reiseerfahrungen in Ostafrika. Er führt aus: Ostafrika lasse sich nur durch eine kräftige, gerechte und bei den Eingeborenen Vertrauen genießende Verwaltung halten. Die Regier erhaltende Politik folge also schon aus den tatsächlichen Verhältnissen. Mit dem Mutterlande zusammen bringe der Regier die Hälfte der Einnahmen des Schutzgebietes auf, der weiße Planer dagegen nur 2 1/2 Prozent. Was die Eingeborenen leisten können, zeige die Entwicklung des Handels von 8 Millionen in drei Jahren im Senggebiet nach Schaffung eines Abgabensystems. Die Verwaltung selbst sei reformbedürftig. An der Spitze stehe zu viele, im Innern zu wenig Beamte. Das Rechnungswesen soll vereinfacht werden; die Abrechnung müsse statt in Potsdam im Schutzgebiet erfolgen. Die Zaber seien wegen ihrer Bedürfnislosigkeit notwendig, um den Handel weit in das Land hineinzufragen. Für eine große Entwicklung deutscher Anstellungen sei aber der Zeitpunkt noch nicht gegeben. Der Vorkhender der Kommission, Frhr. v. Camp, dankte dem Staatssekretär für sein Referat, das den Abgeordneten gedruckt zugehen soll.

Provinz und Umgegend.

Delitzsch, 19. Febr. Im benachbarten Laue war die Frau des dortigen Brenners mit Pfannkuchenbuden beschäftigt. Dabei geriet das Fett in der Pfanne in Brand. Als die Frau das Feuer durch Begießen mit Wasser löschen wollte, erfolgte eine harte Explosion, wobei die Frau, ihre Mutter und Tochter so schwere Brandwunden erlitten, daß alle drei ins hiesige Krankenhaus aufgenommen werden mußten. Wie schwer die Explosion war, geht daraus hervor, daß ein ganzes Fenster herausgerissen und auf die Straße geworfen wurde. Auch entstand ein Stubenbrand, der indessen bald gelöscht wurde.
Blantenburg, 19. Febr. Wie vorzüglich man mit Frauenbolschaften an die Verteilung sein muß, zeigt nachstehender Fall. Zu einer in einem Geschäft als Aufsichterin tätigen Frau kam eine Nachbarin und teilte ihr in trockenen Worten mit, daß die Mutter plötzlich verstorben sei. D dieser Schreckensnachricht fand die Frau bewußlos zu, mußte nach Hause geschafft werden und liegt nun an schwerer Nervenlähmung krank darnieder, während die bejahrte Mutter nur einen Schwächeanfall erlitten und sich bald erholt hatte.
Erfurt, 19. Febr. In einem Hause der Weber gasse kürzte der hochbetagte Invalide Heinrich Hartmann die Treppe hinunter. Er zog sich dabei einen Bruch der Wirbelsäule zu, an dem er bald darauf starb.
Göttingen, 19. Febr. Ihren hundertsten Geburtstag feierte kürzlich die Witwe Bornemann in Grotte der Göttingen. Diese alte Dame ist infolgedessen eine Seltenheit, als sie in ihrem langen

Leben niemals auf der Eisenbahn gefahren ist. Ihre größte Reise hat sie vor 82 Jahren unternommen, als sie die etwa acht Stunden weite Strecke nach Kassel hin und zurück zu Fuß durchmachte.
Rudolstadt, 19. Febr. Das Schicksal des hiesigen Technikums ist nunmehr endgültig besiegelt. Der Stadtrat hat getrennt dem Willen der Mehrheit der hiesigen Bürgerschaft stattgegeben und die Auflösung der Anstalt zum 1. April d. J. beschlossen.
Heiligenstadt, 18. Febr. Die Weisenborn-Mühle und die Gerblinbaumfäbrfabrik von Weirich zu Worbis sind gänzlich niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Drei Mädchen erlitten Brandwunden.
Leipzig, 18. Febr. Im Hause Schönauerstraße 2 in Großschlocher geriet der 24jährige Handlungsgehilfe Gustav Adolf Rahn mit seinem 60-jährigen Vater, dem Schuhmachermeister Adolf Rahn, aus geringfügiger Ursache in Streit, in dessen Verlauf der erstere einen Revolver zog und auf seinen eigenen Vater schöß. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und schöß sich in die Schläfe. Der Sohn war sofort tot, während der Vater, der ebenfalls am Kopfe verletzt ist, in das Krankenhaus gebracht wurde. Dem Anschein nach hat der Sohn die Tat in einem Anfälle von Geisteskrankheit begangen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. Februar 1908.
(Personalnotiz.) Der Postinspektor Rafe von hier ist nach Danzig versetzt worden.
Die Polizeiverwaltung macht bekannt, daß der Bahnübergang am Rotenbrückenratn wegen Hebung der Gleisanlagen von Donnerstag den 20. d. Mts. ab bis auf weiteres für sämtliche Verkehr geschlossen wird.
Neue Fernsprechverbindung. Merseburg ist zum Sprechverkehr mit Curbaden zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt 1 M.
Die Stiftungsfeste des hiesigen Männer-Turnvereins befühen immer eine besondere Anziehungskraft, die sich auch am letzten Dienstag wieder durch einen überaus zahlreichen Besuch dokumentierte. An diesem Tage blühte der älteste unserer hiesigen Turnvereine auf ein 47jähriges Bestehen zurück und hatte aus diesem Anlaß im „Livoli“ eine solenne Feier arrangiert, die einen höchst interessanten Verlauf nahm. Die Ansprache hielt nach den einleitenden Dichtersätzen und dem Männerchor „Frühlingswanderlied“ von Göbel Herr Oberbürgermeister Schnurpfel, der die erschienenen Festgäste herzlich begrüßte und in seinem Rückblick auf das Verelienleben gerade im letzten Jahre einen erfreulichen Fortschritt verzeichnen konnte. Das Ziel, das sich die Gründer des Männer-Turnvereins feinerzeit gesteckt, haben deren Nachfolger nie aus den Augen verloren, denn, so betonte der Redner, ihr Streben gling stets dahin, die Turnerei nach jeder Richtung hin zu weiten und die Jünglinge zu tüchtigen, wehrhaften Männern heranzubilden. Den Anforderungen, welche das nächste Deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. und die naheende 50jährige Stiftungsfester an den Verein stellen, könne dieser mit Ruhe und Zuversicht entgegensehen. Ein dreisaches „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerei, in das die Anwesenden kräftig einräumten, schloß die Ansprache. In bunter Reihe folgten nun erst gespielte und vorzrefflich gewählte Musikstücke unseres Stadtorchesters, der Männerchor mit den prächtigen und mit großem Fleiß einstudierten Tonbildern „Landesfreischützen“ von K. Hirsch, eine Turnerinnen-Abteilung mit ausgezeichnet vorgeführten Stabsübungen, die erste Rige mit einem schneibigen Barrenturnen und mehreren efferkrollen Pyramiden und zum Schluß 32 Turnerinnen in fleisamen einheitslichen Kostümen mit einem im geräumten Saale ausgeführten Reigen. Der ebenso wie die übrigen turnerischen Leistungen sühmlichen Beifall erteilte. Zwei Mitglieder, die dem Vereine ununterbrochen 25 Jahre lang angehören, konnten diesmal biblich ausgehauete und eingehakte Diplome überreicht werden. Nach der Erledigung des Programms eröffnete ein Rundgang den sich anschließenden Ball, der die wackeren Turner mit ihren Damen bis gegen Morgen in fröhlicher Stimmung beisammenhielt.
Das vierte Kongress des „Merseburger Musikvereins“, ein Klavierabend von Leopold Godowsky, vermittelte uns die Bekanntschaft eines Virtuosen von ganz ungewöhnlichem Schlage. Von der Tendenz zu virtuofösem Blenbrennen, wie von der Neigung zu genialischem Krafismelieren gleich weit entfernt, ist Godowsky ein Repräsentant vor-

nehmer Künstlerkraft, dem alle Künste raffinierter Technik, alle Ausstrahlungen überlegener Kraft lebendig Mittel zum Zweck sind. Nachschaffende Phantasie und Innerlichkeit der Auffassung fesseln ihn zum Klavierposten, der mit kongenialer Begabung die tiefgeheimnisvollen Herrlichkeiten unserer Tonkoreen zu enthüllen vermag und ihre Gestalten in blühendem Leben und greifbar nahe bringt. Seine geistige Macht fähigkeit ihm die freiwallende Selbsthätigkeit der Auffassung, die zur fessellenden Gestaltung unerläßlich ist, wenn wir nicht nur bewundern, sondern miterleben sollen, während das harmonische Ebenmaß seines gegülten Temperaments einen reinen Genuß gewährt. Alles in allem: Er ist einer von den Auserrädlichen. An der Spitze des Programms stand Beethovens Sonate op. 27 Nr. 1 Es-dur, ein Werk, in welchem die Lieb-, Sonaten-, Rondo- und Phantasiestorm nach neuer Gestaltung ringen. Der erste Satz ist lieblich, im Romanzenton gehalten. Das charakteristische Hauptthema kehrt lebhaft variiert fortwährend wieder. Der zweite Satz enthält viel humoristischste Anflänge. Der dritte Satz, ein Adagio, ist der bedeutendste. Tiefes und inniges Gefühl behält ihn, ein echt Beethovenischer Selbstergüß. Der letzte Satz ist von phantastisch-humoristischem Charakter. Die Sonate fand nach Form und Inhalt eine höchst fessellende Wiederbege. Einen starken Gegenfag in Stimmung und Gedankengehalt bildeten die folgenden „Kinderfenschen“ von R. Schumann. Diese kleinen, interessanten Tonstücke sind von einer Klarheit, Klarheit und Innerlichkeit, die ihnen einen eigenartigen Reiz verleihen. In hoch der ganze Duft der Jugend und Morgenfrische über diese Melodien ausgegossen. Der Künstler wurde diesen jarten Blüten, die weniger in den Konzertsaal, sondern mehr für den intimen Kunstgenuß des Hauses gebären, gerecht, da er groß ist als Piano- und Pianissimospieler. Den Höhepunkt seiner Leistungen bildeten die Chopin- und Lisztnummern. Zu der glühenden Leidenschaft, der rauschenden Eleganz und berückenden Sinnlichkeit des polnischen Meisters scheint sich Godowsky besonders hingezogen zu fühlen. Die F-moll Fantasie, das Des-dur Nocturno, die Mazurkas und As-dur Polonaise waren ebenso wie die Harmonies da soir und die F-moll Gude von Fr. Liszt virtuos und postliche Meisterstück, deren Charakteristik und klanglicher Reiz in gleich fessellender Weise ausgeführt wurde. Mit Boldinnigen Walzen und eigenen kontrapunktischen Walzer-Kapriolen über Motive aus der „Fledermaus“ von J. Strauß benetzte der Künstler das Programm. Von Nummer zu Nummer wurde der Künstler lebhafter gefeiert, und wohl jeder Konzertbesucher ging mit dem Gefühl nach Hause, den Offenbarungen einer starken Künstlerseele gelauscht zu haben. Den Kongressschluß, einen langwollen Bestreit, hatte die Hofmusikalienhandlung R. Koch in Halle gestellt.
Der Stenotachygraphenverein beginnt heute abend im Restaurant zur goldenen Kugel hier einen Unterrichtskurs. Interessenten machen wir hierauf besonders aufmerksam.
Die deutschen Stillschleifsvereine. Zur vorläufigen Orientierung über den Gegenstand, den der Generalsekretär Herr Licentiat Bohn am nächsten Mittwoch, den 26. d. M., in zwei Vorträgen, wie schon im Infereatenteil angekündigt, behandeln wird, mögen folgende Angaben dienen. Angesichts der stets wachsenden verhängnisvollen Bedeutung, die besonders spürbar im Laufe der letzten 20 Jahre die geschlechtliche Unfruchtbarkeit in unserm Volk erlangt hat, sind in vielen deutschen Städten die sog. Stillschleifsvereine zusammengetreten, um den Kampf gegen diese furchtbare Volksgefahr zu organisieren. Männer und Frauen aus allen Kreisen unterstützen diese Bestrebungen, bei denen es keine Parteilichenschiede geben sollte. Von der Geschäftshaus, Berlin SW. 47, Postf. 90, wo Material zur Stillschleifsfrage gesammelt wird, gehen im Jahre ungefähr 75 000 Sendungen aus. Ein Generalsekretär dient der Sache durch das ganze Vaterland hin mit dem geschriebenen und gesprochenen Wort; er ist während des Winters durchschnittlich 100 Tage auf Reisen, um in allen durchstreifen das Veränderte für diese brennenden Fragen jü wicken und zum Mitereintritt in den Kampf zu werben. Der Provinzial Ausschuß für Innere Mission hat den oben genannten Generalsekretär zu einer Reihe von Vorträgen in einer Anzahl von Städten unserer Provinz während des Monats Februar gewonnen. Die deutschen Stillschleifsvereine behandeln ihr Arbeitsgebiet im Zusammenhang mit der Erziehungsfrage, mit der sozialen Frage, mit der Wohnungs- und Alkoholfolge, die nämlich eng zusammenhängen mit der Stillschleifsfrage. Auch mit anderen Verhätungen zur Pflege der Stillschleifs, die in letzter Zeit Teile ihres großen Programms aufgenommen haben, gehen die



